Werk

Titel: Correspondenz vom Lake Kilalpanina im sogenannten Lake- Distrikte Far-North, Süd-...

Ort: Berlin

Jahr: 1869

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1869_0004|LOG_0055

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Miscellen.

Correspondenz vom Lake Kilalpanina im sogenannten Lake-Distrikte Far-North, Süd-Australien.

Von einem in Hermannsburg stationirten Geistlichen der am Lake Kilalpanina begründeten lutherischen Missionsanstalt zur Bekehrung der sogenannten Lake Hope- und Cooper's Creek-Eingebornen (vgl. unten S. 354) findet sich nachstehende Mittheilung in dem „*South Australian Register*“ vom 13. März 1869. Aus Mangel an Nahrungsmitteln und vor Allem an Wasser kann in hiesiger Gegend nur eine dünne Bevölkerung ihr Dasein fristen, und ist auch die Zahl der hier lebenden Eingeborenen nicht sehr erheblich. Die Meisten derselben sind aber wohl gestaltete und gut aussehende Menschen und, im Vergleich zu den in den südlichen Distrikten dieser Colonie wohnenden Eingebornen, viel schlanker und besser proportionirt; ja man findet nicht Wenige unter ihnen, welche ihre volle sechs Fufs erreichen. Eine Bekleidung ist ihnen völlig fremd, nicht einmal Känguruhfelle oder Decken (rugs) aus Opossum- oder Wallaby-Bälgen besitzen sie, denn weder diese Thiere noch ähnliche, deren Pelz sich verwenden liefse, kommen hier vor. Nur die Männer tragen einen Gürtel um den Leib, der gewöhnlich aus Menschenhaar, mitunter jedoch auch aus Haaren von Ratten und Mäusen angefertigt ist, deren es hier nicht weniger als 20 Species giebt. Die Farben, welche sie anwenden, sind ungefähr dieselben, wie bei den südlichen Stämmen, aber ihre Waffen von einer viel geringeren Sorte. Geeignetes Holz, woraus sie Speere, die sie auffälligerweise, im Gegensatz zu den übrigen Eingebornen, niemals werfen, fabriciren könnten, wächst hier gar nicht, und sie müssen sich dasselbe nun weit herholen. Ihre gefährlichsten Waffen sind Boomerangs und Waddies, womit sie wilde Hunde und andere Thiere, wie Schafe und selbst Ochsen nicht ausgenommen, mit Geschick und Sicherheit tödten. Ihre Nahrung besteht in mannigfachen Vegetabilien, Beeren von Sträuchern, Wurzeln u. s. w. Es giebt in hiesiger Gegend einige Pflanzen, welche im Süden dieser Colonie völlig unbekannt sind und ein vortreffliches Surrogat für andere, die man nicht vorfindet, abgeben. Die Ratten und Mäuse, welche nach Legionen zählen, bilden ihre hauptsächlichste animale Nahrung; aufserdem aber auch die hier existirenden 70 Species von Vögel, von denen dreifsig zu den Wasservögeln gehören, desgleichen sieben Species efsbarer Schlangen und sechs Species Eidechsen, die zum Theil sehr lang sind (die kleineren Arten essen die Kinder), vier Arten Fische, die man sich aus den Seen verschaffen kann, und eine grofse Anzahl Würmer, welche sie als besondere Delicatesse erachten. Endlich mufs als eine traurige Thatsache erwähnt werden, dafs Cannibalismus hier zu Hause ist. Eine Mutter ifst ihr eignes Kind auf, „*with a smiling face*“! Ja, dieser Horror geht so weit, dafs sie nicht anstehen, die Leichname der Ihrigen bis auf die Knochen zu verzehren. Vor kurzer Zeit starb der Aelteste des Stammes, ein alter, abgemagerter Mann. Auf meine Frage, ob denn auch diese Leiche ihnen zum Mahle dienen sollte, lautete jedoch die Antwort: „*No, too much poor fellow, no fat*“. Zum Glücke wissen sie noch nicht, dafs Pferde efsbar sind, sonst würden sie ihre